

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 78 (2004)

Artikel: Kulturfest und Kunsthauseröffnung
Autor: Naegele, Verena / Rolli, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verena Naegele (Text), Werner Rolli (Fotos)

Kulturfest und Kunsthauseröffnung

Aarau ist um eine Attraktion reicher: Am 18. Oktober 2003 wurde das erweiterte Aargauer Kunsthaus wieder eröffnet – Anlass für ein rauschendes «Aarau Kulturfest».

Die 12-stündige Kulturparty zeigte, welch beeindruckende institutionelle und kulturelle Vielfalt die Kleinstadt vorweisen kann. Eine Rundschau.

Was lange währt, wird endlich gut. So könnte man die Leidensgeschichte um das Aargauer Kunsthaus bezeichnen, das nach fast zwanzig Jahren Planung und politischer Debatte sein lang ersehntes Ende fand.¹ «Aarau hat einen stolzen Museumsbau erhalten, der beides bietet: einen Ort für stille, quasisakrale Begegnungen mit der Kunst, und ein architektonisches Ereignis», schwärmte etwa Roman Hollenstein in der Neuen Zürcher Zeitung, die sich sonst bei Würdigungen eher in vornehmer Sachlichkeit übt.² Tatsächlich haben die Architekten Herzog & de Meuron einen spektakulär zurückhaltenden Bau geschaffen, in dem Kunsthausdirektor Beat Wismer zusammen mit Konservator Stephan Kunz ihre vielschichtige Sammlungsausstellung präsentieren.

Topografische Architektur

Mit der Idee von «Park und Museum», dem Herzog & de Meuron in ihrem Erweiterungsbau als «topografische Architektur» in der Nachfolge der Albertina in Wien frönen, hat das Architektenteam den Charakter des Aargauerplatzes nachhaltig verändert.³ Das 1959 eingeweihte

Kunsthaus steht so nicht mehr länger abseits dieses Verkehrsknotenpunktes, denn mit den zwei verglasten Fassaden zur Nord- und Ostseite wird der Blick auf den Aargauerplatz hin geöffnet und eine dezente Annäherung an das Grossratsgebäude geschaffen. Die aus süditalienischem, bemoostem Tuff gefertigte Dachterrasse und die grün verglaste Wendeltreppe, die zusammen mit der gegengleichen Treppe des Altbaus Dreh- und

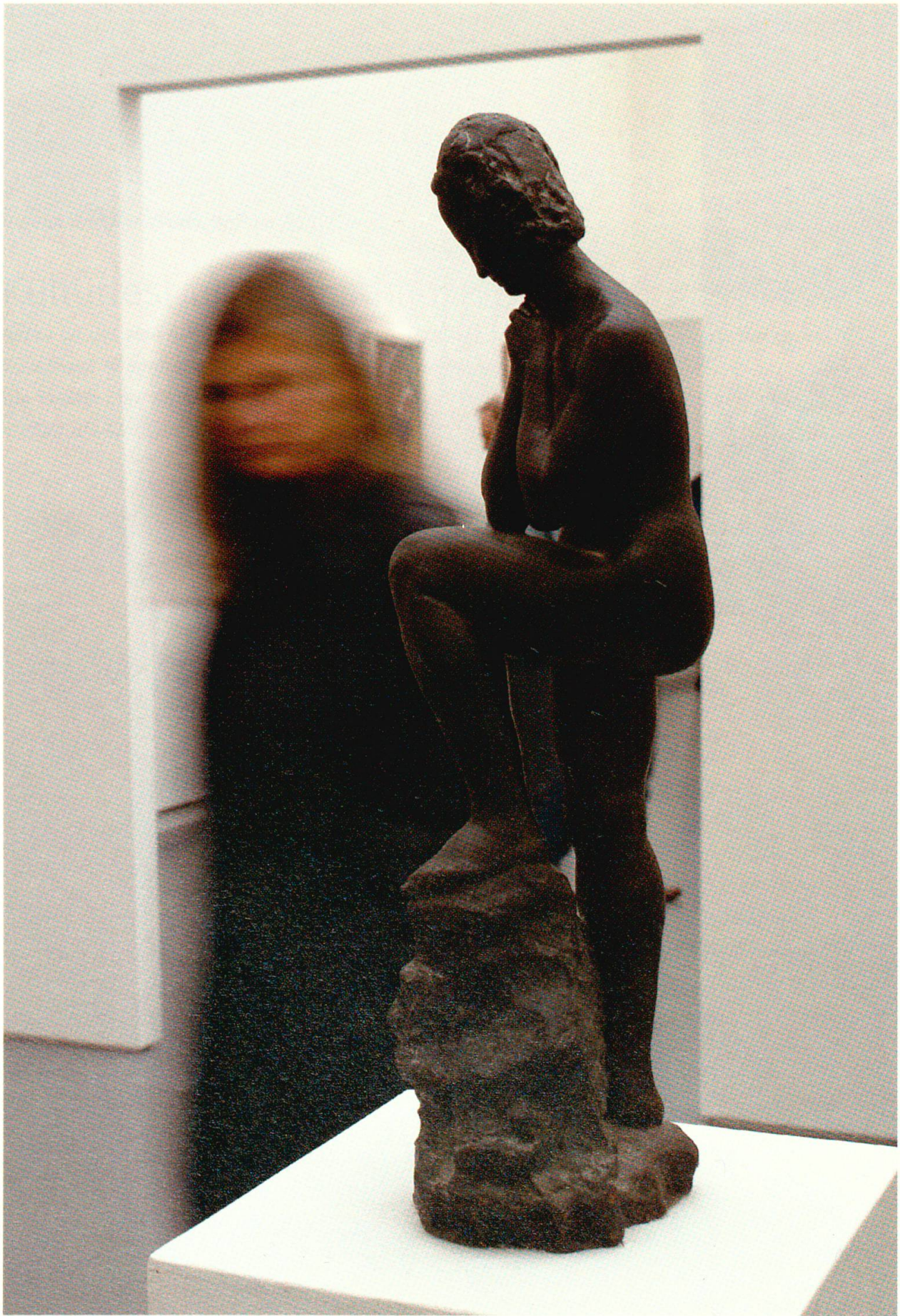
Faszinierend zu sehen ist der Querschnitt des eidgenössischen Kunstschaffens durch zweieinhalb Jahrhunderte hindurch

Angelpunkt der Gesamtanlage bilden, ziehen das Auge unwiderstehlich an. Raffiniert wirkt im Innern das Atrium, das den Neubau gliedert und zugleich Neu und Alt fast unkenntlich miteinander verbindet.

So spektakulär der Anbau mit seinen vielfachen Verglasungen und Spiegelungseffekten auf den

¹ Blick ins neue Kunsthausfoyer von der Treppe des Altbaus aus. Der Besucherandrang war während 12 Stunden gleichbleibend hoch.







ersten Blick wirkt, so zurückhaltend präsentiert er sich im Innern und öffnet das Auge für die ausgestellten Kunstwerke. Hülle und Inhalt gehen so eine tragende Verbindung ein. Zum ersten Mal kann die markante Sammlung in ihrer Fülle öffentlich gezeigt werden, auch wenn in der Eröffnungsausstellung «Neue Räume» «nur» rund 500 der insgesamt 10 000 Werke von Johann Heinrich Füssli bis zu Carmen Perrin ausgestellt sind. Faszinierend zu sehen ist der Querschnitt des eidgenössischen Kunstschaffens durch zweieinhalb Jahrhunderte hindurch, die hohe Qualität der Exponate und die Stringenz der langen Sammlungstätigkeit des Aargauischen Kunstvereins. Dauerleihgaben und Deposita ergänzen die eigenen Bestände sinnvoll.

2 «Das Mädchen mit aufgestütztem Bein» (1910) von Wilhelm Lehmbruck im Obergeschoss war eine der vielen Attraktionen der Eröffnungsausstellung.

Alpenidyllen mit Steinkreis

Im Obergeschoss des Altbaus wird man von den alten Meistern Wölfl, Anker und Zünd empfangen, kontrapunktiert vom Steinkreis von Richard Long und drei expressiven Gemälden von Max Gubler. Eine grosse Schatztruhe tut sich mit den zahlreichen Expressionisten der Sammlung Häuptli auf, deren Suggestivkraft man sich nicht entziehen kann. Daneben findet auch die kleine Gruppe der französischen Impressionisten Gauguin, Corot und Courbet ihren Rahmen. Eine Gruppe von Meisterwerken von Hodler, Giacometti und Amiet verfehlt ihre Wirkung ebenfalls nicht. Die in jüngster Zeit zusammengetragene Gruppe der Zürcher Konkreten im Untergeschoss besticht ebenso wie das Legat von Sophie Täuber-Arp-Exponaten. Im lichtdurchfluteten Neubau kommen die Werke von Hannah

3 Das Kunsthause Atrium wirkt in seiner durchsichtigen Konstruktion hell und licht. Links das Werk «Imaginationsfilter» (2002) von Anselm Stalder.

Villiger, Marc-Antoine Fehr oder dem Aarauer Adrian Schiess wunderbar zur Geltung. Hier darf natürlich auch das in leuchtenden Farben schillernde «Kranenburg» von Franz Gertsch nicht fehlen.

Die luftige Präsentation ist kunsthistorisch gewissenhaft und nur in groben Zügen chronologisch gebaut, erlaubt aber das längere Verweilen in einem Raum, bei einem meist stilistisch zusammenhängenden Thema.⁴ Damit wird verhindert, dass das Auge in der Flut des Gezeigten zu flimmern beginnt. Das Aargauer Kunsthaus in Aarau positioniert sich neu inmitten der illustren Häuser der umliegenden Metropolen Zürich, Basel und Bern mit einem originellen, städtebaulich integrierenden Gesamtbau von bestechender Eleganz und einer Sammlung, die nicht nur einen gültigen Querschnitt des eidgenössischen Kunstschaffens zeigt, sondern auch etliche Highlights aufweist. Dass in Aarau ein neuer Anziehungspunkt entstanden ist, zeigte der überwältigende Publikumsstrom im Kunsthaus. Das Echo bei den zum Teil von weither Gereisten war durchwegs positiv.

Ein Foyer mit Ausblick

Im grosszügig angelegten Foyer, einem architektonisch inszenierten Kunstraum und Begegnungsort mit Café, lässt sich denn auch verweilen und diskutieren. Hier war auch der Ausgangspunkt für die gesamte Kulturparty in der Stadt, die bewies, dass sich das Kunsthaus in einem fruchtbaren Kontext befindet, der geistige Impulse zu geben und aufzunehmen vermag. Das Kulturfest konnte nur dank den überraschend vielfältigen öffentlichen Kulturorten in Aarau durchgeführt werden, die da sind: Kultur- und Kongresshaus, Theater Tuchlaube, Haus zum Schlossgarten, Stadtbibliothek, Schlössli, Golattikeller, Jugendhaus Flösserplatz und Kiff. Sie alle und einige private Orte wie die Buchhand-

lung Wirz, der Keller des Musikhauses zum Notenschlüssel, das Kino Graffiti und der Affenkasten wurden bespielt von den zahllosen Kulturschaffenden und Veranstaltern Aaraus, die oft in Fronarbeit und für wenig Geld das Kulturleben bestreiten. Das Interesse, die Neugierde und Freude an der städtischen Kultur ist bei der Bevölkerung Aaraus und seines Umlandes gross, denn fast überall waren volle Räume mit einem sichtlich animierten Publikum zu sehen.

Tuchlaube: Profilierte Kleintheaterkunst

Da ist das Theater Tuchlaube, seit vielen Jahren Garant für gute Kleintheaterkunst. Das professionell geführte Theaterhaus verfügt über kein eigenes Ensemble, denn dazu fehlt das Geld. Dank geschickt vernetzten Projekten mit Theaterhäusern wie dem Zürcher Theater an der Winkelwiese, mit anderen Theatermacherinnen und -machern sowie durch Gastspiele erlebt Aarau immer wieder Abende von bleibendem Wert. Ohne viel Enthusiasmus und Theaterfreude geht es allerdings nicht; auch bei «schnitz & drunder» nicht, der Theaterzeit für das junge Publikum, das in der Tuchlaube Anziehungspunkt für Kind und Kegel ist. Am Kulturfest führten die Aarauer «Les femmeuses en route» im proppenvollen Theaterraum durch ein Potpourri bekannter Songs wie «Girls, Girls, Girls».

Das Schlössli thront seit Jahrhunderten majestätisch und unverrückbar still über der Aare. Hier im Stadtmuseum ist konservatives Bewahren und Aufzeigen von Aaraus Geschichte angesagt. Wechselausstellungen sorgen für immer neue Schwerpunkte. Im Moment sind «Aar(g)auer Fotografen und Fotografien. Gysi. 1843–1913» zu sehen, und am Kulturfest zeigte der Schmiedeverein Oberentfelden, wie einst Pferde beschla-

⁴ Besucherandrang vor dem Theater Tuchlaube.





gen und «Nägel mit Köpfen» gemacht wurden. Eine grosse Bereicherung von Stadtbild und Kulturlandschaft Aarau bildet seit einigen Jahren das von der Ortsbürgergemeinde getragene Haus zum Schlossgarten. In den schönen Parterreräumen, die für Ausstellungen ideal konzipiert sind, werden pro Jahr drei bis vier Schauen gezeigt. Da war in den letzten Jahren etwa unter dem Titel «Jean-Rudolf von Salis – eine Stimme der Geschichte» die umfassende Würdigung des bekannten Aargauer Historikers zu sehen. Viele thematische Ausstellungen wie «Wearable Computing – oder: Wenn Mensch und Maschine sich nahe kommen» laden zum Nachdenken ein. Auch «Lux Guyer: Aus Leidenschaft Architektur erfunden» gehörte zu den faszinierenden Beiträgen dieses ungewöhnlichen Ausstellungs-ortes.

Witziges im Forum Schlossplatz

Im Moment empfängt ein grosses Plakat mit einem spärlich bekleideten jungen Mann das Publikum und verlockt zum Besuch der witzigen Ausstellung «Fitness. Schönheit kommt von Aussen». Am Kulturfest aber wurde man in den ersten Stock gezogen, wo drei Räume für wechselnde Kleinveranstaltungen genutzt werden können. Hier war wiederum vor vollen Rängen das «Literarische Doppel» angesagt. Claudia Storz hatte für Roger Lille eine Kurzgeschichte geschrieben, auf die der Schriftstellerkollege mit einer eigenen Replik antwortete. Eine Frau findet auf einer Reise ihren Seelenbruder und Glücksbringer. Eine Beziehung voller Gefühl und Sehnsucht entwickelt sich. Lilles Antwort ist da weit realistischer, denn der Autor setzte sich mit scharfer Ironie mit dem «Seelenbruder» auseinander.⁵ Weitere literarische Duette bestritten

⁵ Der Vorstand der Literarischen- und Lesegesellschaft sang im Café Litteraire der Stadtbibliothek «Die Schriftstellerhymne» von Frank Wedekind.

Andreas Neeser und Brigitte Fuchs, Ernst Strebel und Michel Mettler.

Sie alle stehen für eine reichhaltige literarische Szene, die in Aarau durch die Literarische und Lesegesellschaft seit 1905 ihre Sachwalterin hat.

Sie alle stehen für eine reichhaltige literarische Szene, die in Aarau durch die Literarische und Lese-Gesellschaft seit 1905 ihre Sachwalterin hat.

Regelmässig veranstaltet die Gesellschaft Lesungen in den verschiedenen Lokalen Aaraus und ermöglicht damit Begegnungen mit Koryphäen wie – in älterer Zeit – Hermann Hesse, Thomas Mann oder Carl Zuckmayer und – in jüngster Zeit – Hugo Loetscher, Zoe Jenny oder Peter Härtling. Es sind diese Kleinveranstalter und Vereine, die in meist ehrenamtlicher Arbeit dafür sorgen, dass die Veranstaltungsräume Aaraus, die keine Leitung und Programmation kennen, mit kulturellem Leben gefüllt werden. Für einmal präsentierte sich der Vorstand der Literarischen und Lesegesellschaft persönlich seinem Publikum. Im überfüllten Café Litteraire der Stadtbibliothek gaben sie unter dem Titel «Selbstschau – Die Lesegesellschaft auf der Stör» sieben witzige, nachdenkliche und poetische Texte aus der Gründerzeit zum Besten. Sie stammten aus dem «Aargauischen Dichterbuch», der Festschrift zur Aargauischen Centenarfeier 1903, herausgegeben von der Literarischen Gesellschaft Aarau.

Lesung mit Augenzwinkern

Dass diese Stör mit Augenzwinkern und Humor angegangen wurde – wie die meisten Veranstaltungen an diesem denkwürdigen Kulturfest – zeigt das vorgetragene Gedicht «Nur einmal ...»⁶ von Marie Döbeli, das hart die Grenze zum Trivialen streift:



Was du mir bist, lass mich dir sagen,
 Ich halt es länger nicht zurück!
 Ich kann mein schmerzlich süßes Glück
 Nicht länger mehr mit Gleichmut tragen.

Ich kann nicht ferner stolz verschweigen
 Verleugnen meiner Liebe Flug;
 Nur einmal lass in Glück und Glut
 Berauscht an Deine Brust mich schmiegen.

Lass an mein Herz die Stirn mich pressen!
 Lass mich dir beichten scheu und leis:
 Ich liebe dich, so rein, so heiss,
 Ich liebe dich so unermessen.

Dann magst du mir zur Busse nennen
 Den schmerzlich ewigen Verzicht — — —
 Ich trag' es still und grolle nicht,
 Nur lass mich einmal dir bekennen.

Auf die Suche nach den Aargauer Wurzeln konnte man sich beim Film «SuperAargau» des Stapferhauses Lenzburg machen, der im Kino Graffiti viermal vor ausverkauften Rängen gezeigt wurde. Aus über 50 Stunden Filmmaterial, in welchem die Aargauer Bevölkerung ihren Alltag im letzten Jahrhundert gefilmt und festgehalten hatte, fertigte das Stapferhaus in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv in Aarau einen 90-minütigen Streifen. Er enthält zahlreiche Filmperlen und eindruckliche Lebensbilder einer längst vergangenen Zeit.⁷

Drei Säle im Kultur- und Kongresshaus

Ein Kulturfest in Aarau ist natürlich eng mit dem Kultur- und Kongresshaus Aarau verbunden, wo seit der Erweiterung drei ganz unterschiedlich gestaltete Aufführungsräume zur Verfügung

⁶ Der Film «SuperAargau» brachte einen gleichermassen unterhaltenden und besinnlichen Querschnitt durch das Leben im Aargau des 20. Jahrhunderts.



stehen. Wie funktional, vielseitig und schön der Grosse Saal, der für Kammermusikveranstaltungen wie geschaffene Saal 2 und der zu Unrecht etwas «verschuggelte» Saal 3 im Untergeschoss sind, erlebte man am Kulturfest. Das KuK ist die Heimat von vielen Veranstaltern am Ort, die den multifunktionalen temporären Musentempel mit Leben füllen: Aargauer Symphonie-Orchester, Jazzclub Aarau, Theaterverein Aarau, Klang-November, Orchesterverein Aarau, Jazz-Aar sind nur einige Namen, die dafür stehen. Sie bestritten auch etliche Anlässe am Kulturfest.

Der 1977 gegründete Jazzclub bestreitet seit 1993 das Festival Jazzessenz im Kiff und bietet jeden ersten Donnerstag im Monat Livekonzerte vorwiegend mit Bands aus der Schweizer Jazz-Szene. Den Saal 3 verwandelte der Vorstand des Clubs an diesem Abend in eine atmosphärische Jazzbar,

7 Renata Friedrich (links) und Rätus Flisch (rechts am Bass) verwandelten den nüchternen Saal 3 des KuK in eine stimmungsvolle Jazzbar.

von der man hoffte, dass sie nicht das letzte Mal den Saal 3 verzaubern würde. Renata Friedrich, seit Jahren treibende Kraft beim Jazzclub Aarau, tauchte den Saal mit ihrer farbenreichen Stimme zusammen mit Lester Menezes (p) und Rätus

Daraus könnte als bleibende und nachhaltige Erinnerung ein Aarauer Kulturpreis entstehen.

Flisch (b) in einen dezenten Jazzsound. Fetziger ging es dann mit dem Carles Perig Trio weiter bis in die frühen Morgenstunden.

Im Saal 1 haben der Orchesterverein Aarau OVA und das Aargauer Symphonie-Orchester ASO ihre Heimat. Seit der Gründung 1889 sorgt der OVA mit seinen Aktivitäten für regelmässige klassische Konzerte. Zwei Sinfoniekonzerte und eine Abendmusik bestreitet das mehrheitlich

aus Laien bestehende Orchester selbst. Daneben sorgt der OVA aber auch als Konzertveranstalter für Begegnungen mit der Weltklasse im KuK: In jüngster Zeit war das Basler Kammerorchester unter der Leitung von Christopher Hogwood zu bewundern, Maurice Steger gab sich mit seinem Blockflötenvirtuosentum die Ehre, und auch die Pianistin Elisabeth Leonskaja sorgte für einen vollen Saal. Am Kulturfest tat sich das OVA für einmal mit dem Jugendorchester zusammen und bildete einen herzerfrischenden Klangkörper mit Jung und Alt unter der Leitung von Markus Joho. Das Aargauer Symphonie-Orchester hat das KuK in Aarau zu seiner Heimat erklärt und spielt hier immer zwei Konzerte eines Saisonzyklus. Für einmal reduziert auf eine achtköpfige Bläsergruppe, spielte das ASO im Saal 2 die Originalbearbeitung der «Entführung aus dem Serail» für zwei Klarinetten, zwei Oboen, zwei Hörner und zwei Fagotte von Mozart. Das ASO erinnerte damit noch einmal an den überwältigenden Erfolg der gleichnamigen Openair-Oper, die im Sommer 2003 zum Kantonsjubiläum im Schlosshof Hallwyl 17 Mal vor ausverkauften Rängen gespielt worden war. Das Bläserarrangement bereicherte ein DJ, der mit spassig-rhythmischen Verfremdungen durch eine alte Schellack-Aufnahme für viel Heiterkeit sorgte.

Der 18. Oktober 2003 brachte Aarau die glanzvolle Eröffnung des erweiterten Aargauer Kunsthauses und damit die Möglichkeit, zweieinhalb Jahrhunderte Schweizer Kunst live zu erleben und zu genießen. Das Kulturfest brachte an diesem denkwürdigen Tag aber auch einen beeindruckenden Tour d'Horizon der Veranstaltungsorte, der Kulturschaffenden und Kulturveranstalter Aaraus. Praktisch alle Lokale meldeten während der zwölf Stunden «ausgebucht», das Publikum sass oder stand Kopf an Kopf. Das Bracelet, das in Form eines solidarischen Beitrags verkauft worden war, fand sehr guten Absatz. Daraus könnte als bleibende und nachhaltige Erinnerung ein Aarauer Kulturpreis entstehen.⁸ Vielleicht konnte das Kulturfest aber auch ein Zeichen für die Politik setzen: Kultur belebt das Stadtbild und gehört zum Leben, und Kultur funktioniert nur dank ideeller und auch finanzieller Solidarität.

Verena Naegele, Dr. phil. ist freischaffende Kulturmanagerin und Publizistin und lebt in Rombach.

Werner Rolli ist freischaffender Pressefotograf mit Spezialgebiet Menschen und Musik. Er lebt in Aarau.

Anmerkungen

1 Vgl. Ausführlich zur Geschichte der Erweiterung «Jeder Bau verändert den Kontext – Die Geschichte der Kunsthäuserweiterung und das Sammlungskonzept des Aargauer Kunsthauses» von Verena Naegele im Aarauer Neujahrsblatt 2001.

2 NZZ, 15. Oktober 2003.

3 vgl. dazu die Anmerkungen von Herzog & de Meuron in der Sonderbeilage «Aargauer Kunsthaus» der Aargauer Zeitung vom 14. Oktober 2003.

4 vgl. dazu Basler Zeitung vom 13. Oktober 2003.

5 Vgl. Heinz Bürki in der Aargauer Zeitung vom 20. Oktober, Seite Aarau.

6 Mari Döbeli 1868–1901. Gedichte. In: Aargauisches Dichterbuch. Festschrift zur Aargauischen

Centenarfeier 1903. Hrsg. Literarische Gesellschaft Aarau, Verlag Emil Wirz, Aarau 1903. S. 88–90.

7 Im Staatsarchiv in Aarau sind die gesamten 50 Stunden Hobbyfilme auf neue Medienträger kopiert und archiviert. Sie können jederzeit eingesehen werden.

8 Hermann Rauber in der AZ vom 20. Oktober, Seite Fest zum Kunsthaus.

8 Jung und Alt vereinigt zu einem grossen Amateurorchester unter der Leitung von Markus Joho auf der Bühne von Saal 1 des KuK.

